

---

Teil I, 4

## Das Ende in Straßburg

Die Auflösung des Rappoltstein	99
Unsere Gefallenen im 1. Weltkrieg	102
"Alsatia Straßburg" - 1926 bis 1941	104
<b>Im Anhang</b>	
Die "Révolution Strasbourgoise"	<b>A29</b>



## Die Auflösung des AV Rappoltstein in Straßburg

Noch im August 1918 schien nichts auf das sich abzeichnende Ende Rappoltsteins hinzudeuten, denn: "Unser lieber Philistersenior AH Criqui hat unserem Stammtisch ein Gästebuch dediziert. Wir bitten alle werten Cartell- und Bundesbrüder, die auf der Durchreise dem "Kindl" einen Besuch machen, sich am Rappoltsteinertisch das Dokument anzusehen und ihren Namen einzutragen. – Neu aufgenommen: med. Andreas Staub (Abitur Straßburg)."<sup>1</sup>

Jedoch einen Monat später, am 25. September, treffen die in Straßburg verbliebenen Rappoltsteiner<sup>2</sup> die Entscheidung zur Auflösung der Verbindung. Sie schreiben an den Vorort des CV<sup>3</sup>:

"Am heutigen Tage<sup>4</sup> erging folgendes Schreiben an die Geschäftsleitung des CV in Münster: An den Vorortspräsidenten des CV, Cbr Markus Geueke ChM!

Dem CV teilen die Unterzeichneten im Auftrage sämtlicher ortsanwesender Mitglieder der akademischen Verbindung Rappoltstein mit dem Sitze in Straßburg mit, daß sich die Verbindung mit dem heutigen Tage auf Grund des §218 Ziffer I der GO der Corporation aufgelöst hat.

Bestätigung des Empfangs obiger Erklärung erbitten wir an Herrn Realschuldirektor Criqui in Duß (Lothringen) i.A. Niglis – Daessle – Kammes – Oster"

Gleichzeitig erging folgendes Schreiben an den Senat der Universität Straßburg<sup>5</sup>



"Die Akademische Verbindung Rappoltstein hat sich mit dem heutigen Tage aufgelöst. i.A. Daessle – Kammes"

Am 29. November 1918 fand im Münchener Kindl ein Konvent<sup>6</sup> statt. Als Anwesende sind vermerkt:

Schoepfer, Keller, Raul, Taglang, Mehlinger, Honette, Lux, Saettel, Staub, Schott, Karcher; die AH Daessle, Klingenhage, Ehl, Bokies, Hoffmann, Kammes, Baur

Tagesordnung: Auflösung der Verbindung

I. Die Schritte der AH Dr. Niglis, Daessle, Kammes und Dr. Oster, nämlich

1. das Schreiben vom 25. XI. an den V.O. des C.V. mit dem Inhalt: s. vorige Seite 90 dieses Buches<sup>7</sup>

2. das Schreiben an den Senat der Universität Straßburg<sup>8</sup> werden einstimmig gutgeheißen.

II. Die AH Dr. Niglis, Criqui und Kammes werden als vorläufige Vermögensverwalter bestellt. Zur Regelung aller

<sup>1</sup> Academia vom 15.10.1918, 31. Jg, Nr. 6

<sup>2</sup> Die Mehrzahl der "reichsdeutschen" Bundesbrüder hatte zu diesem Zeitpunkt Straßburg bereits verlassen, viele erlebten den Waffenstillstand als Soldaten im Feld

<sup>3</sup> Auszüge aus dem 2. Consenioratsbuch (Rappoltsteiner Archiv)

<sup>4</sup> Dieses und das Schreiben an den Senat der Universität wurde am 25.9.1918 abgesandt

<sup>5</sup> 2. Consenioratsbuch

<sup>6</sup> 2. Consenioratsbuch

<sup>7</sup> gemeint ist das Consenioratsbuch

<sup>8</sup> a.a.O., Seite 91

---

---

weiteren Fragen und zur Flüssigmachung und Verwendung des vorhandenen Vermögens erhalten sie unbeschränkte Vollmacht. In fidem - Niglis

Die Sicherung des Mobiliars und der Verbindungssymbole (Fahne, Trinkhorn) übernehmen die ur-elsässer Bundesbrüder Kammes, Criqui und Niglis.

Nochmals seien die wehmütigen Zeilen zitiert, mit denen Theo Criqui an die Auflösung des Rappoltstein erinnert:<sup>9</sup>

Es war an einem der letzten Dezembertage des Jahres der Trauer 1918. Am 29. November hatte ein ernster Konvent im Münchener Kindl die formelle Auflösung der Verbindung in Straßburg beschlossen. Vier Rappoltsteiner, zwei aus dem Jahre 1906<sup>10</sup> und zwei aus dem Jahre 1907<sup>11</sup>, hatten sich hier eingefunden, um ein letztes Mal in Straßburg den Rappoltstein gemeinsam zu feiern.

Beim Nach Tisch erschien auch Herr und Frau Wicker und ihr Hilfspersonal vom Saale und plauderten ein Stündlein mit den alten Stammgästen, sprachen von alten Zeiten und gedachten sorgenvoll der Zukunft. Da war die ganze Kindl-Familie beieinander; und manches lobende und schmeichelhafte Wort von den lieben Rappoltsteinern ward in die Unterhaltung eingeflochten. Als die viere wieder allein waren, redete einer von den beiden, die blieben<sup>12</sup> und einer von den beiden, die scheiden mußten.

Ihre Gedanken und Gefühle waren dieselben: Die Wehmut der Trennungsstunde nach 10 Jahren gemeinsamen Sehns und Strebens – die Hoffnung auf bessere Tage und auf ein Wiedererstehen des Rappoltstein – ein Schwur unwandelbarer Treue in Tagen des Unglücks und des Glücks und als Schlußgedanke der trostvolle Vers des Pietisten Jakob Spener<sup>13</sup> aus Rappoltweiler:

### **Nun liegt der Rappoltstein; doch er liegt mit Ehren!**

Am 29. November 1918 tagte der Auflösungskonvent. Welch verzweifelter Mut dazu gehörte, daß zu diesem Datum nochmals 18 Bundesbrüder zusammenfanden, kann nur durch eine Schilderung der politischen Situation verdeutlicht werden.

Am 12. Dezember 1918 wird durch Ministerialerlaß die Bevölkerung in vier Kategorien eingeteilt<sup>14</sup>:

A: Personen, deren beide Elternteile oder alle Großeltern im Elsaß oder in Lothringen geboren sind

B: Personen, von denen (mindestens) ein Eltern- oder Großelternanteil deutschen Ursprungs ist

---

<sup>9</sup> Erstveröffentlichung in "Rappoltstein 1905-1930", Festschrift zum 25. Stiftungsfest, Köln 1930, Kapitel VI, Seite 15

<sup>10</sup> gemeint sind die BbrBbr Theodor Criqui v/o Rennstall und Moritz Kammes v/o Itzel

<sup>11</sup> und hier: Emil Hoffmann v/o Zech und Julius Bokies v/o Bock

<sup>12</sup> Die beiden Bundesbrüder, "die blieben", waren die Elsässer Criqui und Kammes, die beiden, "die scheiden mußten", die Reichsdeutschen Hoffmann und Bokies

<sup>13</sup> Jacob Spener, \* 23.01.1635 in Rappoltweiler, erzogen am Rappoltsteiner Hof von seiner Patin Agatha Gräfin zu Solms-Laubach, der Schwiegertochter von Egenolf IV. zu Rappoltstein, der der Reformation in seinem Herrschaftsbereich zum Durchbruch verholfen hatte. Gräfin Agathe vermittelte dem jungen Spener die Andachtsfrömmigkeit lutherischer Mystik, in der das für die Endphase des Dreißigjährigen Krieges typische Todesmotiv regelmäßig wiederkehrt. Geprägt von dieser Erziehung und dem frühen Tod Agathas 1648 wurde Spener zu einem der bedeutendsten deutschen Pietisten. Er starb am 05.02.1705 in Berlin. (Literatur hierzu s. Encyclopedia Britannica und Bautz "Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon") "Spener und Agatha" als Textsammlung (gebunden im Verbindungsarchiv)

<sup>14</sup> Jean-Claude Richez: "Conseils ouvriers-conseils de soldats" (1979); Archives municipales de Strasbourg / Ernest Laemmel

---

C: Personen, die aus Staaten stammen, die mit Frankreich verbündet oder neutral waren

D: Personen aus Feindstaaten

Die Einwohner deutschen oder teildeutschen Ursprungs, insgesamt über 100.000, müssen Elsaß-Lothringen verlassen. Diese Vertreibung ist im September 1920 abgeschlossen.

Geblichen sind die französischstämmigen Einwohner und die Elsaß-Lothringer, diejenigen also, die nach der Interpretation Stefan Fisches<sup>15</sup> als der "Doppelkultur" zugehörigen "Alsaciens" mit Deutsch und Französisch als Muttersprache.

Wie auch immer sich die "Alsaciens" mit ihrer neuen Nationalität arrangierten, gab es für sie eine Zukunft in einer im Studententum Frankreichs völlig unbekanntem Form gesellschaftlichen Zusammenlebens in einer Korporation?

Möglicherweise lassen sich hierzu Rückschlüsse ziehen, wenn man den Verbleib derjenigen elsäß-lothringischen Bundesbrüder betrachtet, die am 29.11.1918 noch das hellblau-rot-silberne Band trugen: drei Ehrenmitglieder und 57 Alte Herren und Aktive.

Von diesen 60 Bundesbrüdern haben 20 ihrem Rappoltstein nach der Verlegung nach Köln 1919 die Treue gehalten. 40 haben unseren Bund verlassen.

Diese Vierzig waren nicht nur für Rappoltstein sondern auch für den CV, ja selbst für die "Auffang"-Organisationen, die sich an der Straßburger Universität nach 1919 etablierten, verloren. Für sie war offenbar die Zeit ihres Korporationslebens Geschichte geworden.

Anders war es bei den in Elsaß-Lothringen verbliebenen Erwinen. Für deren Verhalten mag das ungeklärte Verhältnis des CV zu Erwinia einer der Gründe gewesen zu sein, sich zwar vom CV und damit von ihrer Verbindung zu lösen, aber weiterhin einer studentischen Organisation zugehörig zu bleiben.

Die sich aus der Geschichte der "Alsatia" ergebenden Rückschlüsse mögen als Beleg hierfür dienen.

**In die Tage der sog. "Révolution Strasbourgeoise" fiel der Auflösungsbeschluß und die de facto Auflösung unserer Verbindung durch die in Straßburg verbliebenen Bundesbrüder. Über den Ablauf der Straßburger Revolution, die Machtübernahme durch die Arbeiter- und Soldatenräte, die Bildung einer Räteregierung (Sowjet) und den Einmarsch der französischen Armee am 22.11.1918 s. Seiten A29 und A30.**

---

<sup>15</sup> s. hierzu: "Das Elsaß - Grenzregion zwischen Deutschland und Frankreich" auf Seite 20

---

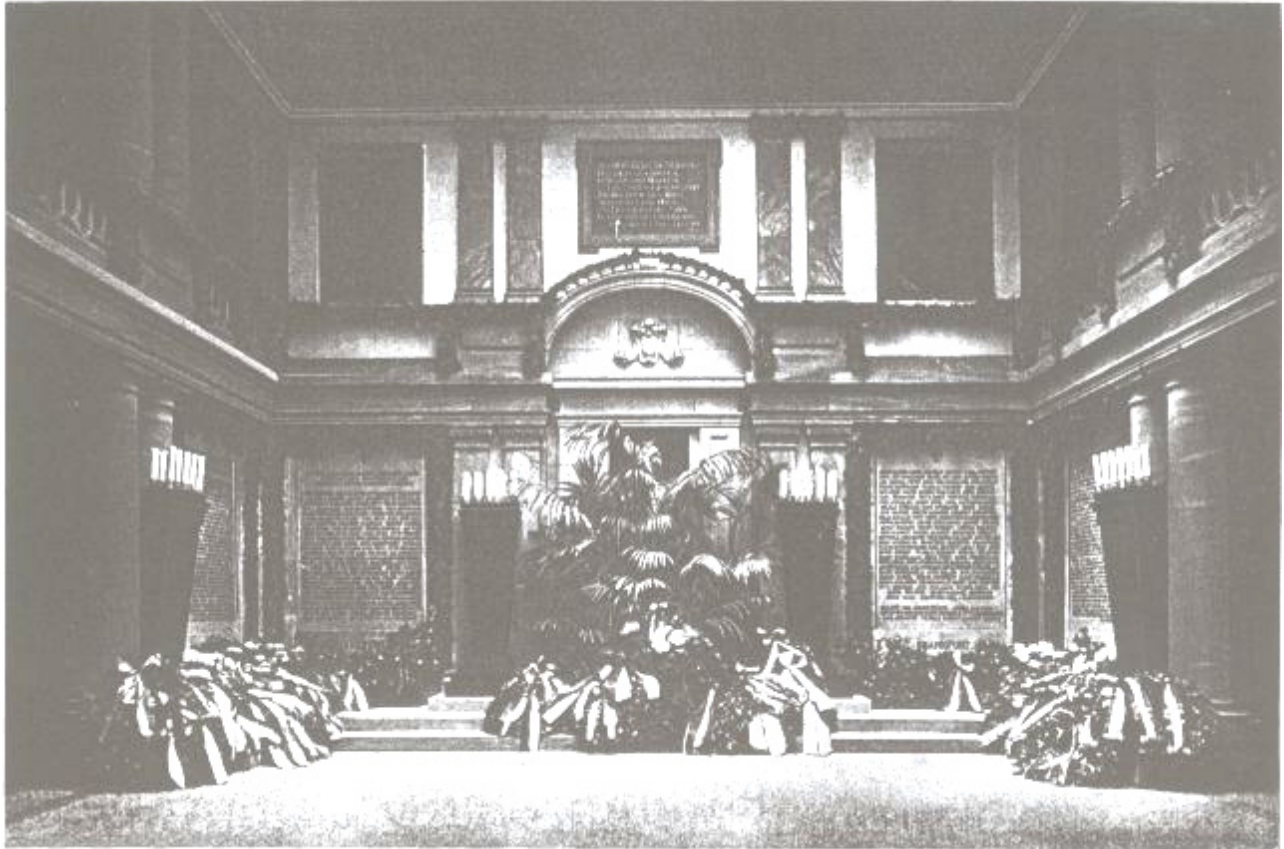
## Unsere gefallenen Bundesbrüder

Die Universität Frankfurt wurde 1919 dazu ausersehen, die Tradition der Straßburger Kaiser-Wilhelms-Universität fortzusetzen.

Diese Entscheidung ist einer der maßgeblichen Gründe gewesen, weshalb die Hälfte der bis zum Kriegsende in Straßburg ansässigen Korporationen Frankfurt als neuen Standort auserkor, so auch unsere Mutterkorporation Badenia.

Außerdem wurde an der Frankfurter Universität ein "Elsaß-Lothringen-Institut" errichtet, das sich der Erinnerung und Pflege deutscher Vergangenheit im Reichsland widmete und einen großen Aktenbestand aus Straßburg übernahm.

1927, acht Jahre später, wurde eine Anregung der Universität Jena verwirklicht, für die im 1. Weltkrieg gefallenen Straßburger Professoren und Studierenden eine Gedenkstätte einzurichten.



Prof. Dr. Wolfram, Zeitzeuge der Straßburger Jahre<sup>16</sup>, hatte es übernommen, die Totenliste zusammenzustellen. Fast 300 Namen, darunter viele Cartell- und einige Bundesbrüder wurden auf den Tafeln verewigt. Einen Zusatz (s. Abb. unten) ließ Badenia 1957 anbringen.

"Am 8. Mai 1927 fand im Ehrenhofe der Universität Frankfurt die feierliche Enthüllung der von der Universität Frankfurt unter der Mithilfe zahlreicher Spender errichteten Ehrentafeln für die Gefallenen der Universität Straßburg statt. Zu der schlichten Weihefeier hatten sich nicht nur der Lehrkörper der Universität nebst seinen Angehörigen und die Frankfurter Studentenschaft eingefunden, sondern auch die Vertreter zahlreicher auswärtiger Hochschulen und der alten Straßburger Korporationen<sup>17</sup>, die aus deutsche Hochschulen übersiedelt sind, sowie auch zahlreiche Elsaß-Lothringer, die aus Anlaß der Jahresversammlung des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich in Frankfurt weilten.

Im Ehrenhofe hatten die Vertreter der Reichsregierung und des preußischen Kultusministeriums, des Kuratoriums der Universität und der Frankfurter Behörden sowie die Angehörigen der Gefallenen Platz genommen, als der feierliche Zug der Frankfurter und der auswärtigen Hochschullehrer unter Vorantritt der studentischen Chargierten und bei den Klängen eines alten schönen Straßburger Chorals seinen Einzug in den von dunklen Lorbeergruppen umschlossenen Ehrenhof hielt. Um schwarz verhüllte Steinmale flackerten Kerzen und dunkel verschleierte Ampeln gaben düsteren Schein. Langsam schreiten die Vertreter der studentischen Korporationen mit umflorten Fahnen in die Mitte des Raums, feierlich klingt ein Psalm von Greiter und das Grablied von C. M. v. Weber zu Ohr. Die Straßburger Korporationen nahmen Aufstellung vor dem Ehrenmal."<sup>18</sup>

Die Tafeln enthalten die Namen der ca. 200 Studenten und 7 Professoren der Universität Straßburg, die im 1. Weltkrieg gefallen sind.

Darunter unsere Bundesbrüder Anton Brauwers (Rap), Friedrich Goetz (ChW, Rap), Xaver Lettner (Lb, Rap), Peter Ludwig (Erw), Hermann Pfister (Gu, Rap), Richard Schuster (Erw) und Hans Wolmeringer (Ho, Rap);

Nicht erwähnt sind Karl Bell (Rap), Theodor Bolsinger (Lb, Rap), Ewald Conermann (Erw), Albert Fromm (Erw) Hubert Kasper (Arf, Erw), Eugen Kastin (Arf, Erw), Melchior (Rap), Friedrich Ostermann (Hr, Rap), Josef Romer (Erw), Anton Santer (Hs, Erw), Eugen Schönfelder (Rap), Reiner Heinrich Spieckenbaum (Vc, Rap) und Willi Zeller (ArF, Erw).



<sup>16</sup> s. hierzu: "Die Arbeit der Elsaß-Lothringer im Reich", in: 25 Jahre Rappoltstein - Festschrift zum 25. Stiftungsfest, Köln 1930

<sup>17</sup> Academia, 40. Jg, Nr. 2 vom 15.4.1927 - Für die Recherchen vor Ort danke ich herzlich unserem Cbr Reinhard von Zuccalmaglio (Cpf)

<sup>18</sup> "Reden und Ansprachen bei der Enthüllungsfeier der Ehrentafeln für die Gefallenen der Kaiser-Wilhelm-Universität Straßburg im Ehrenhofe der Universität Frankfurt / Sonntag 8. Mai 1927", Standort UBB Göttingen, Sig. DK393

---

## Alsatia Straßburg

1926 - 1941

Das Ende unserer beiden Verbindungen Rappoltstein und Erwinia in Straßburg 1918 wirft natürlich die Frage auf, was aus unseren Bundesbrüdern wurde, die nicht ins "Reich" übersiedelt sondern im Elsaß verblieben sind. Für viele Bundesbrüder, sowohl Rappoltsteiner als auch Erwinen, enden die Aufzeichnungen, ja sogar Namenserwähnungen mit dem Jahr 1918.



Farben: Hellblau-Rot-Gold -  
Wahlspruch: In fide, virtus  
et amicitia

Einer der Gründe war, daß alle Elsaß-Lothringer, die Mitglied einer reichs-deutschen Organisation gewesen waren, Repressalien zu befürchten hatten. Wie immer in Situationen, in denen neue Herren das Regime übernehmen, haben diejenigen, die vermeintlich oder tatsächlich den alten Herren gedient hatten oder ihrer Politik oder Ideologie gefolgt waren, einen schweren Stand. Es galt für unsere Bundesbrüder, sich zu arrangieren. Denn alle

diejenigen, die zwischen 1905 und 1918 aktiv geworden waren, standen mit Beendigung des Krieges am Beginn ihrer Karriere oder mußten sich nun vollkommen neu orientieren.

Es darf deshalb nicht verwundern, daß die Mehrzahl der Elsaß-Lothringer für sich entschied, ihre Verbindungszeit als eine Episode in ihrem Leben anzusehen, die nun, bedingt

durch äußere Umstände, ein Ende gefunden hatte.

Umso mehr sind die Bundesbrüder zu bewundern, die ihrem Burscheneid, ein Leben lang zur Fahne ihrer Korporation zu stehen, treu geblieben sind, allen Schwierigkeiten zum Trotz und trotz der erzwungenen Abnabelung von den sich in Köln neu formierenden Verbindungen: zweiundzwanzig Rappoltsteiner waren es, und zehn Erwinen<sup>19</sup>.

Sind aber noch Spuren zu finden, von denen, die blieben und nicht zu den Erwähnten gehören? Bbr Scherer ist dieser Frage nachgegangen und schreibt<sup>20</sup>: "Hier ist wohl der Ort, in Kürze zu vermerken, was aus jenen Alterwinen geworden ist, die durch das Kriegsende und seine politischen Folgen von der Korporation abgetrennt worden sind. Die in Straßburg ortsansässigen alten Erwinen trafen sich auch nach der Auflösung der Aktivitas noch jede Woche im Grünen Sälchen des Hotels Rebstock. Sie hatten alle nur das eine Ziel, ihr Studium durch Ablegung der Fachprüfung zum Abschluß zu bringen. Daneben blieb das alte Korporationsideal aber unvergessen. Schon am 19. Januar 1919 trafen sich mehrere mit Altherren verschiedener Verbände, darunter AH Keppi (Erw), um über die Gründung einer katholischen Studenten- und Akademikervereinigung zu beraten. Die alten studentischen Formen waren aber unter dem neuen politischen Regiment nicht mehr zu verwirklichen." Dem am 29. Januar gegründeten «Cercle Ozanam»<sup>21</sup> traten zwar 13

---

<sup>19</sup> Es waren dies die Rappoltsteiner Bokies, Boulanger, Brugger, Bucher, Criqui, Eblin, Ehl, Fournaise, Heinrich, Hoffmann, Jakob, Kammes, Klingenhage, Leopold, Niglis, Nolte, Oster, Rapp, Schibler, Schönberg, Schöpfer und Stümer und die Erwinen Arweiler, Braun, Brauner, Diehl, Hahn, Krähling, Scherer, Taglang, von Im Thurn zu Gutenberg und Weyrich

<sup>20</sup> E. C. Scherer "Eckart 1905 - 1930", Selbstverlag der VKDSt Eckart, Köln 1930, S. 184f (gekürzt)

<sup>21</sup> Cercle Ozanam, benannt nach Friedrich Ozanam, eigentlich Antoine-Frederic Ozanam, \*23. April 1813 als Sohn französischer Eltern in Mailand. Er studierte in Paris Jura und wurde 1836 Dr. jur., 1839 promovierte er dann zum Dr. phil. und wurde 1844 ordentlicher Professor für auswärtige Literatur an der Sorbonne. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befaßte er sich unter anderem mit Dante, Italiens Franziskanerdichtern und dem Nationalcharakter der Deutschen. Bereits 1852 mußte er seine Tätigkeit wegen seiner angegriffenen Gesundheit aufgeben. Er starb im Alter von nur 40 Jahren am 8. September 1853 in Marseille. Ozanams Einfluß führte in ganz Europa und darüber hinaus zum Aufbau karitativer Einrichtungen. In Deutschland wurde der "Vinzenz-Verein" zum Beginn der organisierten Caritas. 1997 erfolgte im Rahmen des Weltjugendtags in der Kathedrale Notre Dame in Paris Ozanams Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. (nach: <http://www.heiligenlexikon.de>)





Alterwinen, (wohl auch) Rappoltsteiner und zahlreiche Studenten der Nachkriegszeit bei. Da es sich bei dieser Vereinigung aber um einen nach französischem Muster aufgezogenen Studentenverein handelte, der das Monopol, die katholische Studentenschaft an der Universität Straßburg zu repräsentieren, für sich in Anspruch nahm, konnte ihm allein schon deswegen keine Zukunft beschieden sein.

"Die Veranstaltungen des Cercle bestanden meist in Vortragsabenden, den 'Conférences'. Die verschiedenartigen Interessen, vielfach auch verschiedenen politischen Auffassungen der Mitglieder, ließen kein rechtes Leben aufkommen. Mit Schluß des Sommers 1919 gingen die Alterwinen nach bestandenen Examen von der Universität ab; fast alle trennten sich auch wieder vom Cercle Ozanam."<sup>22</sup>

"Erst sechs Jahre später, auf einem sozialen Ferienkursus im September 1925, nahm der Gründungsgedanke unter dem Einfluß des Führers der Elsässischen Volkspartei und Mitglieds des Deutschen Reichstags, Abbé Dr. Xaver Haegy (GW), konkretere Formen an."<sup>23</sup> (Aber erst) "am 25. Januar 1926 wurde die Gründung der "Alsatia" mit den Farben Blau-Rot-Gold beschlossen." Am 3. März 1926 trat die 131 Artikel umfassende Geschäftsordnung<sup>24</sup> in Kraft.

Die Alterwinen Keppi, Engel<sup>25</sup> und Thiele bemühten sich eifrig um die Überwindung der zahllosen Schwierigkeiten. Am 11. Februar legten zehn junge, katholische Elsässer und Lothringer den Burscheneid ab und empfingen das hellblau-rot-goldene Band. Um der neuen Verbindung von vornherein einen starken moralischen und wirtschaftlichen Rückhalt zu geben, wurde ihr unter Führung von Keppi und Thiele am 4. März ein Altherrenverband angegliedert, dem neben drei Eckarten und acht Alterwinen einige ehemalige Rappoltsteiner<sup>26</sup>, mehrere KVer, Unitarier und auch Nichtinkorporierte, nach und nach mehr als hundert katholische Akademiker, beitraten."<sup>27</sup>

Das Mitgliederverzeichnis der Altherrenschaft<sup>28</sup> umfaßt 104 Namen, davon waren ein Drittel Kleriker, je zwanzig Prozent Juristen und Pädagogen und der Rest fast ausschließlich Mediziner und Pharmazeuten. Von den alten Rappoltsteinern wird nur Paul Eblin Mitglied der Alsatia, dagegen acht Erwinen-Eckarten.

Die Chargenämter wurden vorwiegend mit ehemaligen Erwinen besetzt, Albert Engel v/o Diavolo wurde AH-X, der Ur-Eckarte Paul Brauner v/o Eggi wurde AH-XXXX, nach ihm übernahm Konstantin Langer v/o Blömm (Erw). Paul Brauner hat am äußeren Aufbau und an der inneren Festigung der neuen Verbindung von Anfang an, zuerst als Kasenwart, dann als Consenior, schließlich als Fuchsmajor mitgewirkt. Nach Abschluß seines Studiums mit dem Lizentiat der Rechte blieb er aktiv und hat im 1927/1928 als Senior die Geschichte der Alsatia maßgeblich beeinflusst.<sup>29</sup>

Von Aktivitäten der Rappoltsteiner ist nichts bekannt. Es scheint, als ob die alten Rivalitäten zwischen Erwinen und

<sup>22</sup> E.C. Scherer a.a.O.

<sup>23</sup> Schiweck-Mauck "Lexikon der CV- und ÖCV-Verbindungen", GDS Würzburg 1997

<sup>24</sup> Die in deutsch gehaltene GO ist in einer Kopie erhalten (Rappoltsteiner Archiv); ebenso eine Kopie der "Statuts du Cercle Universitaire Catholique 'Alsatia' - Katholische Studentenverbindung 'Alsatia'" (in Französisch), die - einer beiliegenden Aktennotiz zufolge - aus dem Jahr 1936 stammen könnte

<sup>25</sup> zu Keppi (Erw) und Engel (Erw): s. "Erwinia vs. Rappoltstein, Rappoltstein vs. Eckart", S. 441ff

<sup>26</sup> Es ist anzuzweifeln, ob - wie Scherer schreibt - "einige" Rappoltsteiner beitraten (s. nächster Absatz)

<sup>27</sup> Scherer a.a.O.

<sup>28</sup> 'Liste des Anciens (AHAH) du Cercle Universitaire Catholique Alsatia Strasbourg'; Kopie eines maschinenschriftlichen Manuskripts, ohne Datum; da Albert Engel († 1928) und Paul Brauner († 1929) nicht mehr erwähnt sind, scheint die Liste aus der Zeit nach 1928 zu stammen

<sup>29</sup> "Eckartblatt" Mitteilungsblatt der VKDST Eckart, Jg. 1929, Nr. 4 vom 15.9.29

---

Rappoltsteinern dazu führten, daß in der durch Erwinen dominierten Alsatia Rappoltsteiner keine Heimat sahen. (Für diese Annahme spricht auch die vergleichsweise erheblich stärkere Bindung der elsäß-lothringischen Rappoltsteiner an ihre nach Köln umgesiedelte Verbindung.)

Zentrale Veranstaltungen waren die Einkehrtage auf dem Odilienberg, die in jedem Semester durchgeführt wurden. Daneben fanden jährlich mehrere Ausflüge im Elsaß und nach Lothringen statt. Vorträge, Kneipen und Konvente rundeten die Semesterprogramme ab.

Alsatia war während der gesamten Dauer ihres Bestehens von Anfeindungen und Verleumdungen nie frei. Von französischer Seite, an erster Stelle einige Presseorgane, wurde keine Gelegenheit ausgelassen, den Alsaten revanchistische, reichsdeutsche und damit franzosenfeindliche Umtriebe zu unterstellen und nachzusagen. Gleich, ob es sich um das Singen alten, deutschen Liedgutes handelte oder um die Herausgabe eines deutsch-französischen Liederbuches oder ob Alsatia sich bei der Einweihung eines neuen Denkmals mit ihrer Fahne präsentierte oder ob es die Einladung eines österreichischen Politikers zu einem Vortrag war, die Presse, besonders das Journal de l'Est, versuchte Stimmung gegen Alsatia zu machen und titelte "Il faut en finir!".

Aber es gab auch immer wieder positive Signale, nicht zuletzt aus dem Umfeld der katholischen Kirche, die ursprünglich einer deutsch-verfaßten Korporation in Straßburg sehr reserviert gegenübergestanden hatte: 1929 erfolgte die Erlaubnis zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession im Straßburger Münster, 1930 die erstmalige Einladung zur Teilnahme an der Heiliggeistmesse, bei der Alsatia im hohen Chor des Münsters chargieren durfte.<sup>30</sup>

1931 wurde ein Dreiländertreffen veranstaltet, an dem Alsatia, Rauracia Basel (StV) und Arminia Freiburg (CV) teilnahmen. Hierdurch sollte auch die Idee des Alt-Erwinen Dr. Julien Kraehling umgesetzt werden, auf Verbindungsebene mitzuhelfen, die Gegensätze zwischen den europäischen Völkern abzubauen.

Nach einer tiefen Krise, die im WS 1931/32 zum Austritt mehrerer Alsaten führte, erlebte die Verbindung einen neuen Aufschwung. 1936 weist das Mitgliederverzeichnis der Aktivitas aus: Zehn Neo-Philister, sechs Inaktive, sechzehn Aktive, elf Füchse und zwei Verkehrsgäste.

Die Annexion Elsaß-Lothringens durch die Nationalsozialisten hatte weitreichende Konsequenzen auch für Alsatia. Die Verbindung wurde 1941 nach praktiziertem Vorbild zwangsweise in eine Kameradschaft<sup>31</sup> umgewandelt und trug fortan den Namen "Kameradschaft Karl Roos".<sup>32</sup> 1944, mit dem Rückzug der deutschen Armee aus dem Elsaß, endete das Kapitel Alsatia.

Ein Nachtrag: 1992 wurde an der Straßburger Universität der Cercle d' Etudiants Alsatia gegründet. Nachdem man die Verantwortlichen auf den in den Jahren der Besetzung belasteten Namen der Vorgängerin aufmerksam gemacht hatte, sah sich die neue Alsatia, nicht zuletzt auf Drängen unseres Bundesbruders Abbé Joseph Criqui, veranlaßt, ihren Namen abzulegen. Man benannte sich um in "Robert Schuman Argentorata" (RSA).



---

<sup>30</sup> L. Kissel "Alsatia Straßburg - Ein Rückblick"; in: Alsatia 1926-1936 (Festschrift, als Manuskript gedruckt), S. 18f

<sup>31</sup> s. hierzu den Artikel "Wohnkameradschaften / Kameradschaftshäuser" auf Seite 125

<sup>32</sup> Karl Roos, Landesvorsitzender der Unabhängigen Landespartei, trat für ein unabhängiges Elsaß-Lothringen ein. Roos stellte sich 1939 den französischen Justizbehörden, wurde wegen Spionage zugunsten Deutschlands verurteilt und im selben Jahr hingerichtet. Die Nationalsozialisten erklärten Roos zum Märtyrer für das "deutsche Elsaß".